

**DUMONT**

Elbe & Weser

Bildatlas Nr. 157

# Elbe & Weser

## Bremen



Cuxland  
Logenplätze an der Nordsee

Altes Land  
Radeln auf der Obstroute

Worpswede  
Künstlerkolonie zwischen  
Mythos und Moderne





Bremens Roland steht seit Jahrhunderten für die städtischen Freiheiten (oben links). Vor der Rathausfassade lässt sich wunderbar „Kaffeisieren“ (oben rechts). Im Senats- und Kaiserzimmer des „Ratskellers“ werden auch Bremer Spezialitäten serviert (unten links). Der Straßenzirkus „La Strada“ leistet sich manche Schräge (unten rechts)





In der Oberen Halle ist prachtvoll für das Schaffermahl eingedeckt. In dem repräsentativen Festraum des Bremer Rathauses tagte über Jahrhunderte der Rat der Hansestadt

## „Buten und Binnen, Wagen und Winnen“

Wahlspruch der Bremer Kaufleute  
am Portal des Schüttings

**M**an kann über die Bremer Folgen des Sonntagabend-„Tatorts“ trefflich streiten. Die Bewohner der Hansestadt regen sich allerdings gar nicht so sehr über die bisweilen kruden Dialoge und unlogischen Drehbücher auf. Ihnen geht gegen den Strich, dass mit dem „Tatort“ ein ziemlich schiefes Bild von ihrer Stadt transportiert wird. Überwiegend wird an schäbigen Hafen- und Industriebrachen und in heruntergekommenen Hochhaus-siedlungen – gleichbedeutend mit sozialen Brennpunkten – gedreht. Natürlich gibt es das in Bremen, aber in welcher Großstadt nicht? Wo bleiben bitteschön die Schokoladenseiten?

Zum Beispiel das Rathaus: Einst im gotischen Stil errichtet und später zu einem Prunkstück der Weserrenaissance umgebaut, zählt es zu den schönsten Deutschlands. Seit 2004 ist es gemeinsam mit dem Roland UNESCO-Welt-erbe. Seit 1404 steht der steinerne Gesell stumm auf dem Marktplatz und verkündet doch, worauf Bremen seit Jahrhunderten stolz ist: nämlich auf die Freiheit seiner Bürger. Wer seine spitzen Knie reibt, der soll noch einmal nach Bremen zurückkehren. Und gleich um die Ecke gibt es die Skulptur der Bremer Stadtmusikanten. Die Vorderhufe des Esels sind inzwischen ganz blank. Denn wer die

bronzenen Hufe reibt, habe fortan Glück im Leben. Der Bremer an sich hält das für albern, daran sollen die Touristen glauben. Andererseits kommen auch die Bremer nicht ohne skurril anmutende Bräuche aus: Man sollte sich nicht wundern, wenn in feinsten Zwirn gewandete Kaufleute unweit des Doms mit innigster Verachtung auf das Pflaster spucken. Dort wurde nämlich 1831 die Giftmörderin Gesche Gottfried hingerichtet.

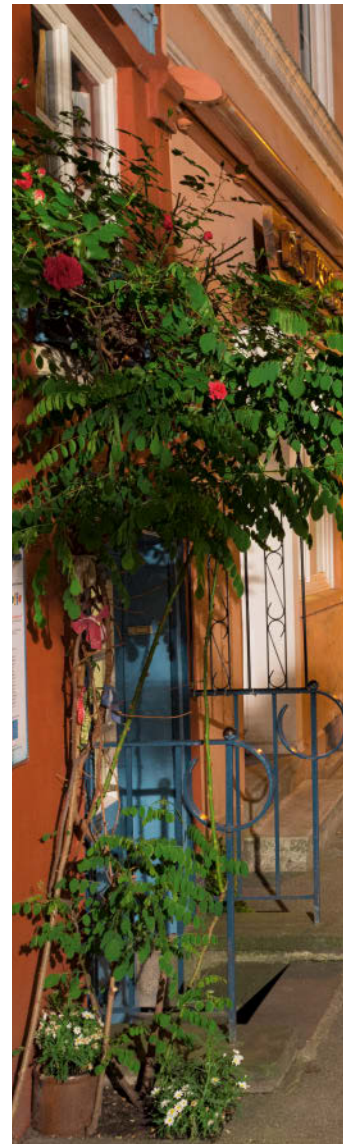
### **Pinguine auf dem Marktplatz**

Noch merkwürdiger allerdings mutet die Parade an jedem zweiten Freitag im Februar an. Nun, es handelt sich nicht wirklich um Pinguine, sondern um gestandene Männer in Frack und blütenweißem Hemd, die vom Schütting hinüber zum Rathaus marschieren, um dort das Schaffermahl zu zelebrieren. Bei der Schaffermahlzeit handelt es sich um das älteste, alljährlich stattfindende Brudermahl der Welt, ausgerichtet seit 1545 vom Haus Seefahrt. Kaufleute, Kapitäne sowie Gäste aus dem öffentlichen Leben und der Wirtschaft werden zu der Veranstaltung geladen, die strengen Regeln unterworfen und minutiös geplant ist:

Die Tische sind von jeher in der Form von Neptuns Dreizack angeordnet, der Einmarsch der Teilnehmer wird musikalisch von Wagners „Einzug der Gäste“



In den engen Gassen des Schnoor zeigt sich Bremen von seiner ältesten Seite (oben links). Der „Lichtbringer“ am Eingang der Böttcherstraße: Zu nationalsozialistischen Propagandazwecken genutzt, entging das „entartete“ Gesamtkunstwerk der Zerstörung (oben rechts). Kleine Geschäfte prägen den Stavendam im Schnoor-Viertel (unten links). Abend für Abend zeigt sich im Schnoor der Nachtwächter (unten rechts)







aus der Oper „Tannhäuser“ untermalt. Auch die Speisenfolge ist seit Jahrhunderten unverändert: Hühnersuppe, Stockfisch, Grünkohl und Pinkel – garniert mit dem Absingen der Nationalhymne. Angesichts dieses festgefügteten Traditionsbewusstseins kommt der jüngste Beschluss der veranstaltenden Stiftung gleich: Seit 2015 dürfen auch Frauen teilnehmen, die weniger herausragende Positionen einnehmen als Angela Merkel. Die Bundeskanzlerin hatte 2007 in ihrer Rede beim Schaffermahl Gleichberechtigung angemahnt. Vielleicht zeigte dieser Hinweis Wirkung.

1902 ließ sich Ludwig Roselius bei einem Stück Butterkuchen überzeugen, das Haus Böttcherstraße 6 zu kaufen ...

#### **Gasse mit zwei Gesichtern**

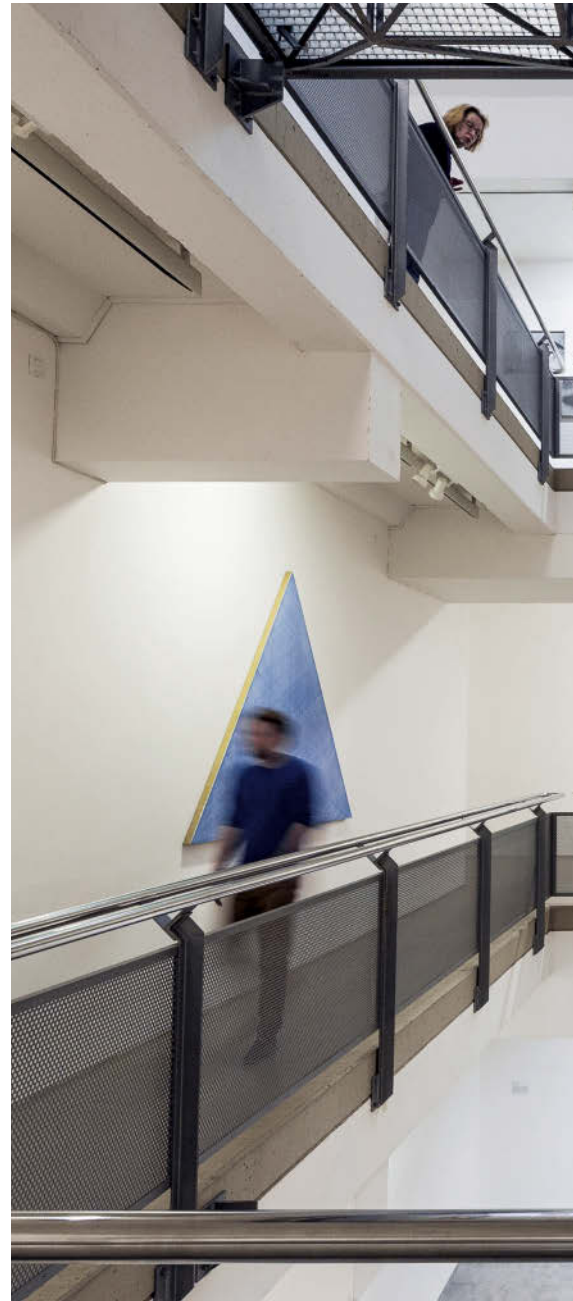
Wenn gerade keine Pinguine auf dem Marktplatz zu sehen sind und zudem die Sonne scheint, dann ist Bremens gute Stube ein wunderbarer Ort zum „Kaffeesieren“. Und idealer Ausgangspunkt zu den weiteren Sehenswürdigkeiten: Die Böttcherstraße, eher Gasse als Straße, hat auch etwas mit Kaffee zu tun. Die einstige Straße der Fassmacher verfiel zusehends, nachdem der Hafen westerwärts gewandert war. Doch dann entschied sich Ludwig Roselius, Erfinder des koffeinfreien Kaffee HAG, Anfang des 20. Jahrhunderts, das Ensemble zu kaufen und neu zu gestalten. Die überwiegend in Backstein gehaltenen Gebäude vereinigen einen Mix aus historisierenden und expressionistisch-avantgardistischen Stilen und fügen sich zu einem stimmigen Gesamtkunstwerk zusammen. Heute ist die Böttcherstraße eine Touristenmeile, da muss man sich







Die „Daphne“ von Markus Lüpertz schmückt den Bremer Bahnhofplatz vor dem Übersee-Museum



Lichtvoll inszeniert: „Die Große Reise“ in den Wallanlagen, eine „La Strada“-Veranstaltung